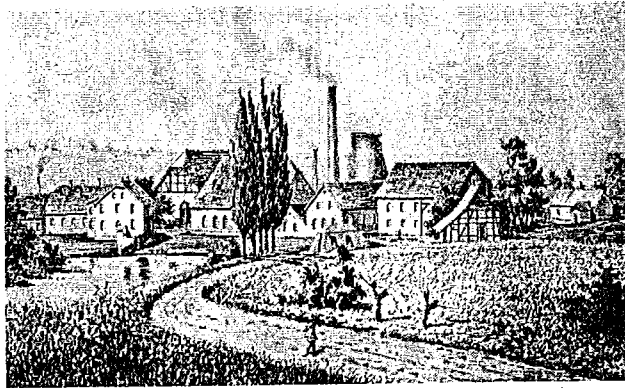


# LVR-Industriemuseum

## Schauplatz Oberhausen



### Der Industrie auf der Spur. Museumsrallye auf St. Antony

Jahrgangsstufe 5 – 7

Lösungsbogen

LVR-Industriemuseum  
Schauplatz Oberhausen  
**St. Antony.Hütte**

Antoniestraße 32 – 34  
46119 Oberhausen

[www.industriemuseum.lvr.de](http://www.industriemuseum.lvr.de)

## Räume 0 und 1

- Wie sah die Gegend vor der Gründung der St. Antony-Hütte aus? Wenn ihr die Zitate an der Wand nicht lesen könnt, bittet das Kassenpersonal um Hilfe.  
*„In der Gegend von Starkrat fangen die großen, wüsten Haiden an [...]. Gleich einer Wüste Arabiens, allwo die [...] Karavane nichts, als unbebaute wüste Blößen antrifft [...].“ (Christian Friedrich Meyer, 1797)*  
*„Eine trostlose Gegend! Unabsehbare Sandflächen, nur [...] hier und da von kleinen Waldungen und einzelnen Baumgruppen unterbrochen. [...] Dann noch etwa jede Meile eine Hütte [...] – und wir haben alles genannt, was eine lange Tagesreise eine Gegend belebt [...].“ (Anette von Droste Hülshoff, 1824)*
- Woher wissen wir, wie die Gegend vor der Gründung der St. Antony-Hütte ausgesehen hat?  
*Von Schriftstellern, die die Gegend bereist und beschrieben haben (z. B. Christian F. Meyer oder Anette von Droste Hülshoff)*
- Wer gründete die Hütte St. Antony? Welchen Beruf übte der Hüttengründer aus?  
*Hüttengründer war Franz Ferdinand von der Wenge zu Diek (1707-1788), er war Domkapitular im Hochstift Münster.*
- Besaß der Gründer der Hütte, Franz Ferdinand von Wenge, hüttenfachliches Wissen? Begründet eure Meinung.  
*Franz von Wenge entstammte einer alten Adelsfamilie aus Essen-Schonneck. Mit 19 Jahren begann er eine Laufbahn als Geistlicher und wurde schon 9 Jahre später ins Domkapitel von Münster aufgenommen. Seine Stellung brachte ihn zwar in Kontakt zur Eisenhütte St. Michaelis in Bocholt, doch Fachwissen über die Eisenverhüttung besaß er nicht.*
- Welche Rolle spielte die Kirche in der Geschichte der St. Antony-Hütte?  
*Hüttengründer Franz von Wenge war Geistlicher; das Vest Recklinghausen, wo von Wenge die Hütte bauen wollte, gehörte zum Kurfürstentum Köln, von Wenges Landesherr war also der Erzbischof von Köln; zwischen von Wenge und dem Zisterzienserinnenkloster in Sterkrade gab es lange Rechtsstreitigkeiten; ...*
- In welchem Staat lag die St. Antony-Hütte bei ihrer Gründung?  
 im Reichsstift Essen  
 im Vest Recklinghausen  
 im Herzogtum Kleve
- Warum wählte Franz von Wenge gerade diesen Ort als Standort für die St. Antony-Hütte aus?  
*Es gab im Umkreis weniger Kilometer alle Rohstoffe, die zur Verhüttung von Eisen notwendig sind: Raseneisenerz, Wälder zur Gewinnung von Holzkohle, Kalksteinbrüche und den Elpenbach als Energielieferant.*
- Wer waren Bernadina von Wrede und Clemens August von Bayern und welche Rolle spielten sie in der Geschichte der St. Antony-Hütte?  
*Clemens August von Bayern (1700-1761) war Erzbischof und Kurfürst von Köln (ab 1723) und Fürstbischof von Münster (ab 1719), Paderborn, Hildes-*

heim und Osnabrück. Er war der Landesherr Franz von Wenges, bei ihm musste von Wenge die Genehmigung zum Bau der Hütte einholen. Bernadina von Wrede (1727-1788) war Äbtissin des Zisterzienserinnenklosters in Sterkrade. Sie protestierte gegen den Bau der Hütte, da sie die Wasser- und Fischereirechte des Klosters am Elpenbach in Gefahr sah.

- Warum erhob die Äbtissin des Zisterzienserinnenklosters in Sterkrade, Bernadina von Wrede, Einspruch gegen den Bau der Hütte?  
*Das Kloster besaß die Fischerei- und andere Wasserrechte am Elpenbach. Sie befürchtete eine Verschmutzung des Wassers durch die Ansiedlung von Industrie weiter oben am Bachlauf, welche die Nutzung des Wassers zum Trinken, Kochen und Brauen in Frage gestellt und das Überleben der Forellen in den Fischteichen gefährdet hätte. Außerdem sah sie die Gefahr, dass der Damm des Hüttenteichs brechen könnte und dadurch die flussabwärts liegenden Mühlen zerstört würden.*
- Wann wurde im Ruhrgebiet zum ersten Mal Eisen verhüttet?  
*Am 18. Oktober 1758*
- Das in der Nähe der St. Antony-Hütte gefundene Erz heißt „Raseneisenerz“. Was sagt der Name über den Rohstoff aus? Wie ist es zu gewinnen?  
*Raseneisenerz ist ein Sumpferz, welches direkt unter der Grasnarbe, spatentief im Boden liegt. Es ist also ohne großen technischen Aufwand zu gewinnen, sodass sich auch der Abbau wenig mächtiger Schichten lohnte. Mit dem Abbau des Erzes wurde der Boden auch für die Landwirtschaft besser nutzbar, sodass der Abbau keine negativen Folgen hatte.*
- Für welche Zwecke wurde Wasser vor der Industrialisierung genutzt? Welche Rolle spielte Wasser für die Industrialisierung?  
*am Beispiel Elpenbach; vorindustrielle Nutzung: Mühlen, Waschen, Backen, Brauen, Viehtränke, Fischerei; industrielle Nutzung: Erzaschen, Antrieb über Wasserräder von Blasebalg, Hammer- und Pochwerken*
- Seht euch den gusseisernen Topf in der Vitrine an. Findet ihr Hinweise darauf, warum er zerbrochen ist? Wenn ja, welche?  
*Bei den Töpfen in der Vitrine handelt es sich um Nachgüsse, welche absichtlich in dieser schlechten Qualität hergestellt wurden. Zunächst wurde auf der St. Antony-Hütte Eisen von so schlechter Qualität produziert, dass es zu erheblichen Absatzproblemen kam. Die Gussprodukte waren so spröde, dass sie zersprangen.*

## Raum 2

- Die St. Antony-Hütte bekam relativ schnell Konkurrenz. Wann wurden die konkurrierenden Hütten gegründet und von wem?  
*1782 nahm Johann Eberhard Pfandhöfer – der zu diesem Zeitpunkt Pächter der St. Antony-Hütte war – die Hütte Gute Hoffnung, etwas weiter unten am Elpenbach in Betrieb. Maria Kunigunde von Sachsen, die Fürst-Äbtissin des Reichsstifts Essen, eröffnete 1791 die Hütte Neu-Essen an der Emscher.*
- Was passierte mit der St. Antony-Hütte nach dem Tod des Gründers von Wenge?  
*Die Hütte ging an die Erben von Wenges über, die Enkel seiner Schwester, welche sich rasch dazu entschlossen, die Hütte zu verkaufen. Nach langen*

*Verhandlungen verkauften sie die Hütte mit zwei voneinander unabhängigen Verträgen an zwei Interessenten.*

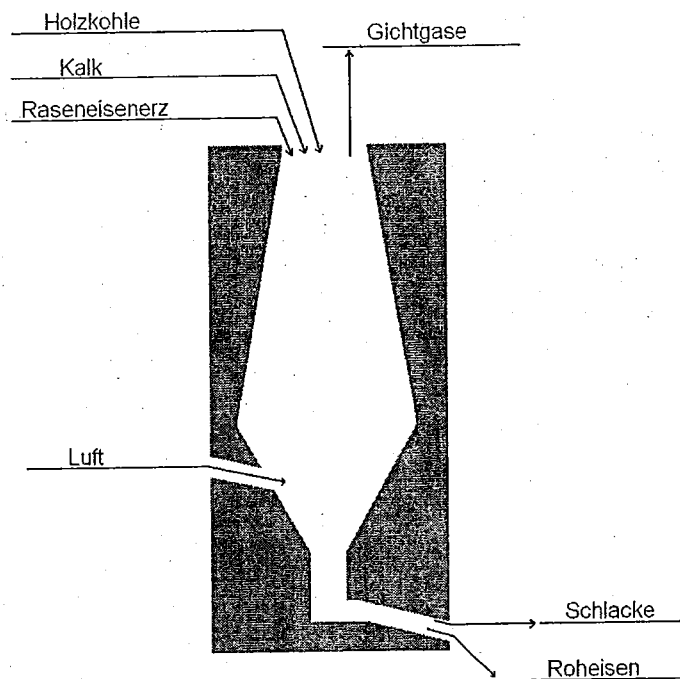
- Welche Eigenschaften brachte Gottlob Jacobi mit, sodass er schon mit etwa 20 Jahren Hüttenmeister auf der Hütte Neu-Essen wurde?  
*Sein Vater Johann Heinrich Jacobi hatte im Auftrag des Erzbischofs und Kurfürsten von Trier, Clemens Wenzeslaus von Sachsen, die Sayner Hütte bei Koblenz aufgebaut und leitete sie als Hüttendirektor. Hier erlernte Gottlob Jacobi den Beruf des Hüttentechnikers. Sein Wissen vertiefte er während seiner Lehr- und Wanderjahre in England.*
- Mit wem schließen die Erben von Wenges einen Kaufvertrag ab?
  - Eberhard Pfandhöfer
  - Franz Haniel
  - Maria Kunigunde von Sachsen
  - Helene Amalie Krupp
- Warum wurde Gottlob Jacobi 1793 auf der Festung Wesel inhaftiert?
  - Er hatte Eberhard Pfandhöfer mit Waffengewalt von der St. Antony-Hütte vertrieben.
  - Er hatte Kaffee aus Holland geschmuggelt.
  - Er hatte seine Steuern nicht gezahlt.
- Zwischen 1750 und 1805 verschwanden einige Staaten von der Landkarte. In welchen Staaten lagen die drei Hütten „St. Antony“, „Neu-Essen“ und „Gute Hoffnung“ nach 1805?  
*Durch die französische Revolution und die anschließende Säkularisierung kam es 1803 zur Auflösung aller Klöster und kirchlichen Stifte in den deutschen Gebieten. Das betraf auch den Reichsstift Essen und das Vest Recklinghausen. Durch die Verschiebung der Staatsgrenzen lag die Hütte St. Antony ab 1804 im Herzogtum Aremberg, die Hütten Neu-Essen und Gute Hoffnung lagen nun im Königreich Preußen.*
- Welches Unternehmen wurde 1810 gegründet und was war der Anlass dazu?  
*1810 wurde zum gemeinsamen Betrieb der drei Hütten St. Antony, Neu-Essen und Gute Hoffnung die „Hüttengewerkschaft und Handlung Jacobi, Haniel und Huyssen“ - kurz JHH - gegründet. Deren Eigentümer waren Gottlob Jacobi, die Brüder Gerhard und Franz Haniel und Heinrich Huyssen.*
- Wem gehört 1810 die Hütte St. Antony?  
*Gottlob Jacobi, die Brüder Gerhard und Franz Haniel und Heinrich Huyssen gründeten 1810 zum gemeinsamen Betrieb der drei Hütten St. Antony, Neu-Essen und Gute Hoffnung die „Hüttengewerkschaft und Handlung Jacobi, Haniel und Huyssen“ - kurz JHH.*
- Welchen Beruf hatten die Brüder Franz und Gerhard Haniel, bevor sie in das Eisenhüttenwesen einstiegen?  
*Die Kaufmannsfamilie Haniel führte in Ruhrort - heute ein Stadtteil von Duisburg - einen Speditionshandel mit Kolonialwaren und Wein.*

- In der Geschichte des Zusammenschlusses der drei benachbarten Hütten tauchen zwei Frauen auf. Wer waren sie und was hatten sie mit der Eisenindustrie zu tun?  
*Maria Kunigunde von Sachsen (1740-1829), Tochter des polnischen Königs und Kurfürsten von Sachsen; ab 1776 Fürstäbtissin von Essen; 1791 gründete sie die Hütte Neu-Essen, 1795 übernahm sie auch die Hütte St. Antony und wurde damit zur ersten Unternehmerin im Ruhrgebiet und Pionierin der Ruhrindustrie.*  
*Helene Amalie Krupp (1732-1810), Kaufmannswitwe aus Essen; leitete nach dem Tod ihres Mannes 1757 die Kolonialwarenhandlung als selbstständige Unternehmerin; in den 1780er Jahren lieh sie Eberhard Pfandhöfer Geld und als dieser völlig überschuldet ins Ausland floh, kaufte sie die Hütte Gute Hoffnung aus der Konkursmasse; zwischen ihr und Gottlob Jacobi kam es zu vielen Rechtsstreitigkeiten, nachdem Jacobi auf St. Antony den Elpenbach aufgestaut und so der Hütte Gute Hoffnung das Wasser abgegraben hatte.*

### Raum 3

- Seht euch die Karte an, in die die Standorte der Eisenindustrie im frühen 19. Jahrhunderts eingetragen sind. Wo konzentrierte sich das Hüttenwesen zwischen Rhein, Lippe und Lahn?  
*Die Industrie in diesem Gebiet war viel weiter südlich angesiedelt, als in der Hochindustrialisierung, nämlich südlich der Ruhr bis ins Sauerland. Zentren der Schwerindustrie lagen bei Attendorn, Siegen und Dillenburg.*
- Welche von den Arbeitern benutzte Gegenstände sind bei den Ausgrabungen gefunden worden?  
*u. a. Schieber, Kupferdichtung, Keile, Spaten, Gussformen aus Eisen und Ton, Schrauben und Muttern, Nägel, ...*
- Für wen arbeitete Friedrich A. A. Eversmann und welche Rolle spielte er in der Geschichte der St. Antony-Hütte?  
*Friedrich August Alexander Eversmann (1759-1837) war ein Hüttentechniker, der als Bergkommissar für den preußischen König arbeitete. Er hatte den Auftrag „die märkischen Fabriken zu bereisen, Gruben zu befahren und Berichte darüber abzustellen“. In dieser Absicht besuchte er 1781 die Hütte St. Antony. Er brachte verschiedene technische Innovationen aus Preußen ins Ruhrgebiet, wodurch die Hütte St. Antony entscheidende Verbesserungen erfuhr. 1783 reiste er in königlichem Auftrag nach England, wo er so intensive Erkundungen durchführte, dass er der Industriespionage bezichtigt wurde. Auch diese Kenntnisse gab er an die Eisenhütten im Ruhrgebiet weiter.*
- Warum muss man Luft in den Hochofen blasen, damit er arbeitet?  
*Der Luftsauerstoff ist notwendig, um den Hochofen auf die zur Verhüttung von Eisen notwendigen Temperaturen zu bringen.*
- Seht euch das Modell der St. Antony-Hütte an. Welche Arbeitsbereiche könnt ihr erkennen?  
*Am Hochofen gab es zwei verschiedene Arbeitsplätze: Eine Gruppe von Arbeitern musste den Hochofen von der Gichtbühne aus mit Rohstoffen (dem sog. Möller) beschicken, während eine zweite Gruppe für den Abstich des Hochofens zuständig war.*

- Beschriftet das Hochofen-Schema!



- Die Industrialisierung des Ruhrgebiets war sehr stark von Industriespionage abhängig. Woher stammten in der Regel die neuen Technologien?  
*Aus England. Dort wurde bereits ab 1709 auf industrielle Weise Roheisen produziert. Damit war die englische Produktion dem Ruhrgebiet weit voraus.*
- Seht euch die Hochofen-Zeichnungen an der Wand an. Welche Form hat ein Hochofen außen und innen?  
*innen war der Hochofen im Grundriss rund und im Querschnitt rautenförmig; die Außenmauern hatten einen quadratischen Grundriss, nach oben ergab sich eine Säule, die sich nach oben verjüngte.*
- Stellt drei eurer Arbeitskollegen, die auf der Säule aufgelistet sind, vor und erklärt kurz den Beruf den sie jeweils ausüben!  
*z. B. Bernhard Hegermann, er war Sandformer, d. h. er hat Gussformen aus Sand hergestellt.*
- Auf dem Schaubild zur Funktionsweise eines Hochofens sind zwei kleinere Bilder, die das Einformen eines Topfes zeigen. Welchen Beruf hatten die Männer, die diese Arbeiten ausgeführt haben?  
*Former*

## Räume 4, 5 und 6

- Welche Produktionsphasen kann man auf der St. Antony-Hütte unterscheiden?  
*1758-1820: Eisenhütte  
1820-1826: Papiermühle  
1826-1842: Eisenhütte  
1842-1877: Gießereibetrieb*

- Welche Hauptprodukte wurden in den vier Produktionsphasen jeweils produziert?  
*Phase 1: 1758-1820 – Potteriewaren (Töpfe, Pfannen), Stabeisen*  
*Phase 2: 1820-1826 – Papier*  
*Phase 3: 1826-1842 – Öfen, Gewichte, Potteriewaren, Gusschienen*  
*Phase 4: 1842-1877 – Maschinenteile, Munition (Kanonenkugeln)*
- An der Wand hängt eine Fotografie der letzten Belegschaft der St. Antony-Hütte. Schätzt den Altersdurchschnitt.  
*ca. 35 Jahre*
- Ab 1820 wurde der Hochofen auf der St. Antony-Hütte (vorläufig) stillgelegt. Welche Gründe gab es dafür?  
*Die JHH verlagerte die Hauptproduktion des Unternehmens auf die Hütte Gute Hoffnung, da diese technisch erneuert und damit moderner und über deutlich bessere Transportwege zugänglich war.*
- Am 30. April 1877 wurde die St. Antony-Hütte endgültig stillgelegt. Welche Gründe gab es dafür?  
*Die Gründerkrise sorgte dafür, dass sich der Betrieb der St. Antony-Hütte endgültig nicht mehr lohnte. Die wenigen noch eingehenden Gießereiaufträge die noch bei der GHH eingingen konnten in der Sterkrader Gießerei erledigt werden.*
- Welche Rolle spielte Franz Haniel für die Eisenindustrie in Ruhrgebiet?  
*Franz Haniel war ein erfolgreicher Pionier der Ruhrindustrie. Er dominierte lange die Geschäftspolitik der JHH, ließ 1829 das erste Dampfschiff auf einer deutschen Binnenwerft bauen, initiierte den ersten Kohlenabbau unter der Mergelschicht im Ruhrgebiet, setzte sich für den Bau der ersten Eisenbahnlinie durch das Ruhrgebiet ein und beeinflusste deren Streckenplanung, gründete 1847 die Gewerkschaft Zollverein in Katernberg (heutiges Essen) und ließ 1854 die erste Hüttenzeche des Ruhrgebiets abteufen (Zeche Oberhausen). Außerdem gründete er Unterstützungskassen für Arbeiter und ließ Arbeitersiedlungen bauen.*
- Auf einer Karte seht ihr die Produktionsstätten der Gutehoffnungshütte 1877. Vergleicht sie mit der Karte im Treppenhaus. Welche Schlüsse könnt ihr daraus ziehen?  
*1877 konzentrierte sich das Unternehmen auf Produktionsstandorte in Duisburg, Essen und Oberhausen, dazu kamen Eisensteingruben in Fontoy (Lothringen), Limburg (bei Koblenz) und Anrath (Holland) und Kalksteinbrüche bei Wuppertal.*  
*Ende der 1920er Jahre, also nur etwa 50 Jahre später, besaß die GHH zahlreiche Standorte im Ruhrgebiet und Eisensteingruben nördlich von Koblenz und zwischen Metz und Luxemburg, in Nordfrankreich. Beteiligt war die GHH aber an deutlich mehr Firmen, vor allem in der Südhälfte Deutschlands. Die Produktpalette war deutlich in die Weiterverarbeitung (z. B. Maschinenbau) ausgeweitete worden. Auch Zeitungen gehörten zum Konzern. Aber auch im weltweiten Ausland hatte sich die GHH ein Netz von Standorten aufgebaut: in den Niederlanden, in Dänemark, Finnland, Lettland, Rumänien, in der Schweiz, sogar in Chile war die GHH an Werken, aber vor allem an Handelsgesellschaften Teilhaber. Diese Handelsgesellschaften ermöglichten der GHH ihre Produkte weltweit zu vertreiben.*

- In einer der Vitrinen ist ein Papiermodell ausgestellt. Was stellt es dar und wozu wurde das Modell seitens des Unternehmens genutzt?  
*Dieses aus Papier gefaltete Modell stellt eine Kochmaschine, also einen Herd dar. Solche Modelle wurden genutzt, um potentiellen Kunden die Ware möglichst anschaulich zu zeigen; es handelt sich also um ein Werbeobjekt.*
- In einer Vitrine findet ihr ein Musterbuch. Welchen Zweck hatte dieses Buch?  
*In dem Musterbuch sind Abbildungen der Produkte der St. Antony-Hütte zu sehen. Es ist vergleichbar mit den Produkt- / Werbekatalogen moderner Firmen.*

## Raum 7

- Seht euch folgende Fotos an und beschreibt kurz, was darauf zu sehen ist.
  - Handelt es sich um Schnappschüsse oder sind die Fotos gestellt? Begründet eure Meinung!
  - Zu welchem Zweck könnten die Fotos ursprünglich hergestellt worden sein?
- Im Bereich Hygiene und Sicherheit findet ihr ein Foto von der städtischen Badeanstalt in Oberhausen aus dem Jahr 1930.  
Warum sind zwei der Jungen nicht erkennbar?  
*Bei diesem Bild handelt es sich um ein Gruppenbild von Schülern der GHH im Alter von etwa 12–16 Jahren. Aufgenommen ist es im Stadtbad, später: Ebertbad.  
Es handelt sich um ein gestelltes Foto, was zum einen daran erkennbar ist, dass alle Jungen in die Kamera blicken. Zum anderen war die Fotografie 1930 noch nicht so weit, dass Schnappschüsse in geschlossenen Räumen möglich waren. Man musste einige Sekunden still halten, damit das Foto scharf war, was zweien der Jungen offensichtlich nicht gelungen ist. Bei diesem Foto könnte es sich um ein Werbebild handeln, das zeigen soll, welche Privilegien Arbeiter und Schüler der GHH besaßen.*
- Im Bereich Zeitläufe findet ihr ein Foto vom Besuch des Kaisers in Ruhrort aus dem Jahr 1896.  
Ist der Kaiser selbst auf dem Foto?  
*Auf diesem Bild ist die Zuschauertribüne zu erkennen, die vermutlich eigens für den Besuch des Kaisers aufgebaut wurde.  
Auch hier handelt es sich um ein gestelltes Foto, Begründung siehe oben. Das Foto wurde wahrscheinlich angefertigt, um das wichtige Ereignis des Kaiserbesuchs zu dokumentieren, auch wenn der Kaiser selbst nicht auf dem Bild zu sehen ist. (Zusatzinformation: Weitere Fotografien dieses Besuchs oder des Kaisers selbst befinden sich nicht in den Beständen des Museums)*
- In einem der beiden Bereiche Werksansichten findet ihr ein Foto von der Postabfertigung an der Hauptverwaltung aus dem Jahr 1929.  
*Dieses Bild zeigt, wie Post in Säcken zur Hauptverwaltung der GHH gebracht bzw. von dort abgeholt werden. (Zusatzinformation: Das Gebäude befindet sich an der Essener Straße, gegenüber dem Peter-Behrens-Bau und ist heute Sitz von Radio NRW) Die Säcke werden von Laufburschen zu einem Auto geschleppt.*



- Seht euch die folgenden Fotografien an und stellt euch vor, ihr wärt jetzt dort und würdet einem Fremden diese Orte zeigen. Erklärt ihm, um was für Arbeitsplätze es sich handelt, was ein Arbeiter dort macht und unter welchen Bedingungen er arbeitet.
  - Im Bereich Gießerei findet ihr ein Foto von einem Gussputzer aus dem Jahr 1933. *Dieses Foto zeigt einen Gussputzer bei der Arbeit. Er ist für die Nachbehandlung von Gießereiprodukten zuständig, d. h., er entfernt u. a. Reste der Gussform und schleift Nähte glatt. Diese Arbeiten stellen eine hohe körperliche Belastung dar, denn der Arbeiter muss unter Umständen auch über Kopfhöhe arbeiten. Dazu kommt die Gefahr, die der abgeschliffene Eisenstaub und scharfe Eisenspäne darstellen.*
  - Auf einer Tafel findet ihr ein einzelnes Foto von einem Hammerwerk. *Auf diesem Foto ist ein Dampfschmiedehammer zu sehen. Er wird von drei Arbeitern gemeinsam bedient, drei weitere Herren schauen zu. Mit solchen Hämmern schmiedet man sehr große Werksstücke, was nicht heißt, dass man damit ausschließlich grob schmieden kann, ganz im Gegenteil. Am Dampfhammer arbeitet man in einem Team, jeder hat seine Aufgaben. Die größten Probleme an diesem Arbeitsplatz stellen die große Hitze und die enorme Lautstärke beim Schmieden dar. Glühende Werkstücke können Verbrennungen verursachen. Der Umgang mit schwerem Gerät kann zu Quetschungen führen.*
  - Im Bereich Hüttenwerke findet ihr ein Foto mit der Begichtung eines Hochofens aus dem Jahr 1912. *Dieses Bild wurde auf der Hütte Oberhausen I der Gutehoffnungshütte aufgenommen. Es zeigt die Arbeiter auf der Gichtbühne dabei, wie sie den Hochofen mit Eisenerz, Kohle und Kalk (Möller) beschicken. Der Möller wird in „Schubkarren“ zur Gicht gefahren und hinein gekippt. Heute sind Hochöfen oben von einer Gichtschleuse verschlossen, die verhindert, dass hochgiftige Gichtgase in die Atmosphäre entweichen. Auf der St. Antony-Hütte war dies jedoch nicht der Fall. Hier ließ man die Gase einfach entweichen, was zu schweren gesundheitlichen Schäden bei den Arbeitern führen konnte. Auf der Gichtbühne bestand sogar die Gefahr einer tödlichen Vergiftung von Arbeitern.*

## Räume 8 und 8.1

- In den Wandvitriolen finden sich Dokumente aus dem Jahr 1945. Was sagen sie über die Nutzung des Gebäudes in diesem Jahr aus?  
*1945 wurden die als Wohnungen genutzten Gebäude der St. Antony-Hütte von der Militärbehörde beschlagnahmt. Zunächst wurden hier amerikanische Soldaten, später polnische Zivilisten (displaced persons, sehr wahrscheinlich ehemalige Zwangsarbeiter) untergebracht.*
- Wie viele Personen lebten Mitte der 1950er Jahre im Kontortrakt des Wohnhauses der St. Antony-Hütte? Wie werden die Wohnverhältnisse ausgesehen haben?  
*Das Wohnen im Kontortrakt der St. Antony-Hütte war bestimmt von räumlicher Enge. Zeitweise wohnten hier drei Familien zusammen. Eingangstür, Flure und Treppenhaus wurden gemeinsam genutzt, ebenso wie die einzige Toilette. Es gab keine abgegrenzten Wohnungen. Außerdem waren die einzelnen Parteien nur unzureichend, durch dünne Bretterwände voneinander getrennt. Dazu kam, dass sich die Wohnungen, vor allem das Dachgeschoss*

*in dem die Schlafzimmer untergebracht waren, nur sehr schlecht heizen ließen.*

- Seht euch das Interview in dem kleinen Monitor an. Wer wird interviewt und was erzählt er?  
*Interviewt wird Heinrich Fischer (1873–1963), der bis zu seinem Tod „auf St. Antony“ gelebt hat. Er erzählt u. a., wie er als Kind erlebt hat, dass Arbeiter von überall her kamen um auf der St. Antony-Hütte und in den anderen Werken der GHH Arbeit zu finden.*
- In der Zentralvitrine des Raumes seht ihr verschiedene Gläser, Spielzeuge und Textilien, die aus Haushalten stammen könnten, die im Wohnhaus der St. Antony-Hütte gelebt haben. Ordnet die Objekte den Arbeiter- und Direktorenfamilien zu!

<b>Arbeiterfamilien</b>	<b>Direktorenfamilien</b>
<i>Schnapsglas</i>	<i>Sektgläser</i>
<i>Holzlöffel</i>	<i>Weinkaraffe</i>
<i>Gebetbuch für katholische Arbeiter</i>	<i>Porzellanteller</i>
<i>Tonmurmeln</i>	<i>Anker Steinbaukasten</i>
<i>Musterbuch mit Stopf- und Nähtechniken</i>	<i>Dampfmaschinenmodell</i>
	<i>Handarbeitsmusterbuch mit Stickerei</i>
	<i>Journal für moderne Stickerei</i>

- In einer Vitrine ist eine Ehrenurkunde ausgestellt. Wer erhielt sie und von wem wurde sie verliehen? Wenn ihr die Urkunde nicht lesen könnt, bittet das Kassenpersonal um Hilfe.  
*Diese Urkunde erhielt Hugo Jacobi, Enkel von Gottlob Jacobi, als Geschenk von den deutschen Vertretern der GHH zu seinem Ausscheiden aus dem Unternehmen 1905.*
- Links von euch seht ihr ins so genannte Biedermeierzimmer. Wessen Wohnsituation soll es darstellen? Vergleicht es mit eurem Wohnzimmer zu Hause. Welche Unterschiede, welche Gemeinsamkeiten könnt ihr feststellen?  
*Das Biedermeierzimmer stellt die Wohnsituation Gottlob Jacobis, bzw. eines gutbürgerlichen Haushaltes zu seiner Zeit dar. Die im Raum befindlichen Möbel und Kleidungsstücke sind Reproduktionen, Originale sind nur das Porzellan im Eckschrank, die Bilder und der Ofen.*